Bremen. Heute früh 5 Uhr traf bei der hiesigen Oberpostdirektion der von einem Ostender Schiffer in der Nähe der Untergangsstelle der „Elbe" aufgefundene Postbeutel ein. Derselbe enthielt nur 20 Briefe, die nach mehreren Orten bei Chicago bestimmt waren. Die Oberpostdirektion hat die Postbehörde von Ostende telegraphisch ersucht, ihr für den Fall weiterer Auffindungen von Briefschaften die betreffenden Schiffer zu bezeichnen, damit denselben Belohnungen übersandt werden können.

Mühlhausen i. Th. Der vordere Haupttheil des Krankenhauses ist ausgebrannt. Die Kranken konnten unversehrt in die Nachbarhäuser geschafft werden.

Arolsen. In der vergangenen Nacht starb der fürstliche Hofprediger und Garnisonspfarrer, der Konsistorialrath Scipio im Alter von 80 Jahren.

Darmstadt. Die hiesige Polizei verhaftete eine aus 5 Gliedern bestehende Falschmünzerbande, welche seit längerer Zeit Zweimarkstücke fabricirt und dieselben im weiten Umfange abgesetzt hat.

Wien. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über die Telephonverbindung Wien-Rom.

Paris. Fast alle Angehörige des Heeres Namens Dreyfus und viele Private dieses Namens suchen die behördliche Erlaubniß zur Aenderung ihres Familiennamens nach. — Die Ehe von Leon Daudet, dem Sohne von Alphons Daudet mit Jeane, Viktor Hugo's Enkelin, ist gerichtlich geschieden worden.

Paris. Der Minister des Auswärtigen und der belgische Gesandte unterzeichneten heute ein Uebereinkommen, durch welches das Vorkaufsrecht Frankreichs für den Kongostaat für den Fall des Uebergangs desselben an Belgien bestätigt und geregelt wird.

Christiania. Aus Christiansund, Molde, Aalesund und Bergen treffen Nachrichten von Erdstößen ein, die heute Nacht von 12 Uhr 15 bis 12 Uhr 42 Minuten verspürt wurden. Die Fensterscheiben klirrten, die Oefen zitterten. Das Erdbeben hatte die Richtung von Südost nach Nordwest. — Bei einem Schneesturz in Kvarvangen (Finnmarken) kamen elf Personen um's Leben.

London. Das Schiff Empreß traf in Harwouth sehr beschädigt ein, nachdem ein anderer Dampfer in das Schiff hineingefahren war und sein Vordertheil gespalten hatte. Nur den unsäglichen Anstrengungen der Mannschaft gelang es, das Fahrzeug über Wasser zu halten. Ein anderer englischer Dampfer dampfte davon, ohne die geringste Notiz von dem Unglück zu nehmen.

London. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wurde, betont, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten freundschaftliche und befriedigende geblieben sind. Die Rede bedauert die Fortdauer des japanisch-chinesischen Krieges. Mit den interessirten Mächten werde ein enges und herzliches Einvernehmen aufrecht erhalten und es werde keine Gelegenheit versäumt, die friedliche Beseitigung des Streites zu fördern. Die hauptsächlich in der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen ein Amendement zu dem Gesetz über Grund und Boden in England, sowie die Trennung von Staat und Kirche in Wales. Von den Absichten der Regierung betreffs der Oberhaus-Frage wird in der Thronrede nichts erwähnt.

Petersburg. Aus Zanzibar liegt die sensationelle Nachricht vor, die Türken hatten ein Blutbad unter den Christen geplant. In einer Nacht hätten alle Armenier abgeschlachtet werden sollen. Der türkische Truppenkommandeur erhielt rechtzeitig Nachricht und durch seine energischen Maßregeln wurde der Plan vereitelt.

Petersburg. Die „Nowoje Wremia" bespricht die militärische und politische Geschicklichkeit der Japaner, die Alles gethan hätten, um eine Intervention der Mächte zu hintertreiben und sagen: Da die Japaner vollständig Herren des Golfes von Petschili seien, könnten sie auf Peking marschiren, ohne fürchten zu müssen, von den fremden Geschwadern daran verhindert zu werden. Unter diesen Umständen bestehe das einzige Mittel, zu verhindern, daß die Niederlage der Chinesen schwere Folgen für die europäischen Mächte habe, in einem vollständigen Einvernehmen zwischen den Mächten. Leider sei von einem solchen Einvernehmen noch nichts zu sehen und es sei wahrscheinlich, daß die Schuld hieran die englische Diplomatie trage, welche die Hoffnung nicht aufgebe, aus dem Resultate des japanisch-chinesischen Krieges Vortheile zu ziehen zum Nachtheile der Interessen Rußlands und Frankreichs.

Reval. Die Rhede ist zugefroren, die Schiffahrt eingestellt.

Riga. Die große Mehrzahl der in Rußland bestehenden Vereine der Angehörigen des Deutschen Reiches wird dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage eine gemeinsame Adresse und eine Ehrengabe überreichen. Der Rigaer Verein wird außerdem einen Bismarckfond stiften, dessen Zinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen.

Konstantinopel. Die bisher nur sporadisch aufgetretenen Cholerafälle nehmen seit einigen Tagen hier zu. Die Schiffspässe erhalten die Klausel: „Einige zerstreute Cholerafälle sind in der Stadt festgestellt." Der Gesundheitsrath beschloß, eine fünftägige Quarantäne in den türkischen Häfen gegen Herkünfte aus Konstantinopel.

Die **Berliner Börse** verlief in fester Haltung, nur vorübergehend traten bei ruhigem Geschäft mäßige Schwankungen ein. Banken ruhig, nur Kreditaktien gingen auf Wiener Anregung lebhafter um, wobei die Kurse ca. 1¼ Prozent anzogen. Auch lokale Banken erfuhren mäßige Preisbesserungen, nur Nationalbank war schwächer. Von Eisenbahnen zogen deutsch-östliche an, trotz der Mindereinnahme der ostpreußischen Südbahn, Dortmund-Gronauer angeboten, schweizerische Bahnen erholt, italienische vernachlässigt, Prince Henri schwächer, gegen Schluß aber erholt. Für Bergwerke zeigte sich etwas bessere Haltung, besonders für Kohlenaktien auf den Abschluß des Syndikats mit der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft. Schiffahrts- und Dynamitaktien ziemlich unverändert. Von fremden Renten zogen Mexikaner bei lebhaften Umsätzen ca. 1 Proz. im Anschluß an den gebesserten Silberkurs an. Italiener mäßig abgeschwächt, Russen und Ungarn behauptet. Im Kassaverkehr zogen deutsche 4prozentige Anleihen an, auch dreiprozentige Konsols waren etwas gebessert, während 4prozentige Werthe ihren Stand nicht behaupteten. Argentinier höher. Amerikanische Bons fest und gut gefragt. Für Portugiesen bestand größere Kauflust. Industriepapiere vorwiegend höher. Privatdiskont 1¼ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Frost, windstill.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 206¾, Disconto 206.60, Dresdner Bank 159.50, Lombarden 89, Lonza 121.90, Ung. Gold 101.50, Portugiesen 25.90, Italiener —, Reichsanleihe —, Türkenlose —. Fest.

Paris. 3 Uhr Nachm. Rente 102.27, Italiener 87.70, Spanier 75¼, Portugiesen 25.06, Türken 20.10, Türkenlose 127.50, Ottomanbank 681.00, Suezkanäle 317.50, Lombarden 216.77. Fest.

Paris. Rohzucker. (Schluß.) Werthe per Februar 18.00, per März-April 19.10, behauptet. Sperrzucker per Febr. 38.00, per Mai-August 38.50, matt. Mehle per Februar 69.50, per März-August 48.50, ruhig.

Amsterdam. Rohzucker. (Schluß.) Werthe per März 127, per Mai 129, Kaffee per März 61, per Mai 63, Oktober 98.

Oertliches und Sächsisches.

— Bei Sr. Königl. Hoheit Prinz **Georg** fand gestern Nachmittag 5 Uhr Familientafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August, Prinz und Prinzeß Johann Georg, Prinzeß Mathilde und Prinz Albert theilnahmen.

— Der Reichsgerichtsrath **Rüger** zu Leipzig erhielt den preußischen Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Der Bahnhofsinspektor **Remmler** in Mehltheuer erhielt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß j. L. das Ehrenkreuz 1. Klasse.

— Dem Pfarrer zu Oberwiesa, Ludwig **Fischer**, ist das Superintendentenamt in der neugegründeten Ephorie Chemnitz II übertragen worden.

— Wie aus militärischen Kreisen verlautet, beabsichtigen der Prinz-Regent von Bayern und die **Könige von Sachsen** und Württemberg, für ihre Heereskontingente eine ähnliche Bestimmung zu erlassen, wie sie der Kaiser anläßlich der zum 25. Male wiederkehrenden Gedenktage des großen Krieges von 1870/71 an seinem Geburtstage für das preußische Heer in dem Erlaß vom 27. Januar d. J. getroffen hat.

— **Leipzig**, 5. Februar. Aus Anlaß des Besuches unseres **Königspaares**, auf welche Freude unsere Bevölkerung im vorigen Jahre wegen der Krankheit Sr. Majestät des Königs leider hatte verzichten müssen, hatte Leipzig schon im Laufe des gestrigen Festtages reichen Flaggenschmuck angelegt. Ihre Majestäten trafen gestern Abend mittelst Sonderzuges um 9 Uhr 23 Minuten am Dresdner Bahnhofe ein, in ihrem Gefolge die Hofdame Gräfin Einsiedel und Gräfin Reuttner v. Weil, Se. Excellenz der Oberhofmeister Wirkl. Geh. Rath v. Watzdorf und der Generalmajor v. Treitschke, General à la suite Sr. Majestät des Königs. Gleichzeitig langte auch Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Seydewitz hier an, um gleichfalls im Königl. Palais Wohnung zu nehmen, während Hofmarschall v. Carlowitz, um die zum Empfange Ihrer Majestäten nöthigen Vorbereitungen zu treffen, bereits seit vorgestern Abend hier weilt. Eine dichte Menschenmenge hatte sich schon lange vor der Ankunft des Zuges auf beiden Seiten der vom Bahnhofe nach dem Königl. Palais führenden Straße aufgestellt. Am Bahnhofe selbst hatten sich zu ehrfurchtsvoller Begrüßung die Herren Garnisonältester Generallieutnant und Divisionskommandeur Frhr. v. Hodenberg, Excellenz, die Generalmajors Brigadekommandeurs Müller v. Berneck und v. Loeben und der Kavalleriebrigadekommandeur Oberst Poten, die Obersten v. Schulz, v. Stieglitz, v. Kirchhoff, Major v. Kospot, Platzmajor Hauptmann z. D. v. Bennigsen, Hauptmann Leuckart v. Weißdorf, Kreishauptmann v. Ehrenstein, Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Platzmann, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirektor Bretschneider, der Rektor der Universität, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Flechsig, Reichsgerichtspräsident Exc. v. Oehlschläger, Oberreichsanwalt Tessendorff, Landgerichtspräsident Priker, Oberstaatsanwalt Häntzschel, Oberamtsrichter Oberjustizrath Schmidt, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Schill, Oberpostdirektor Walter, Superintendent Dr. Bank, Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Hempel, Bezirksschulinspektor Dr. Kühn, Kreissteuerrath Oberfinanzrath Goldfriedrich eingefunden. Ihre Majestäten der König und die Königin begrüßten nach Verlassen des Königswagens huldvoll die auf dem Bahnsteig zum Empfang anwesenden Herren und begaben sich zunächst nach dem Königszimmer. Hierauf begab König Albert zunächst allein mit der Generalität sich außerhalb des Bahnhofsgebäudes nach dem von einer Kompagnie der 134er abgesperrten freien Platze. Hier hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Prinz Georg Nr. 106, nebst der Regimentskapelle, die beim Erscheinen Sr. Majestät die Sachsenhymne anstimmte, und der Regimentsfahne, sowie das gesammte Offizierkorps der Garnison Aufstellung genommen. Se. Majestät der König, der den Garnisonrapport bereits vorher auf dem Bahnsteige entgegengenommen, schritt nach Verlassen des Bahnhofsgebäudes die Front der Ehrenwache ab, die dann vor Sr. Majestät vorbeimarschirte. Hierauf bestieg Se. Majestät mit Ihrer Majestät unter den Hochrufen der Menge den Wagen. Vor dem Königl. Palais in der Goethestraße befand sich eine Ehrenwache des Infanterieregiments Prinz Johann Georg Nr. 107 mit Regimentskapelle. Nach Begrüßung auch dieser Ehrenkompagnie und Abschreiten der Front nahm Se. Majestät auch hier den Vorbeimarsch ab, um dann Ihrer Majestät der Königin ins Palais nachzufolgen. — Die für heute früh vor dem Königl. Palais geplante Morgenmusik der Regimentskapelle der 134er konnte der allzugroßen Kälte wegen nicht stattfinden. Am Vormittag 10 Uhr begab sich Se. Majestät der **König** in Begleitung Sr. Excell. des Kultusministers v. Seydewitz, des Kreishauptmanns v. Ehrenstein, des Rektors der Universität, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Flechsig, des Hofmarschalls v. Carlowitz-Hartitzsch, des Generals v. Treitschke und des zum Ordonnanzdienst befohlenen Hauptmanns Große nach dem Bornerianum Nr. 6, um daselbst der Vorlesung des Geh. Hofraths Prof. Dr. jur. Heinrich Degenkolb über Civilprozeßrecht beizuwohnen, im Hofe wie im Hörsaal selbst von den anwesenden Studenten ehrfurchtsvoll begrüßt mit dreifachem begeisterten Hoch. Prof. Degenkolb sprach über die Vielseitigkeit des Civilprozesses und die Wichtigkeit des staatlichen Schutzes desselben, unter Anführung mehrerer Beispiele aus dem praktischen Leben. Nach Schluß der Vorlesung verabschiedete sich Se. Majestät unter abermaligen Hochrufen der Studentenschaft vom Rektor der Universität und kehrte nach dem Königl. Palais zurück. Inzwischen war auf dem Augustusplatz unter dem Oberbefehl des Generallieutnants v. Hodenberg die Aufstellung der gesammten Garnison Leipzigs erfolgt. Die Truppen, die mit klingendem Spiel aufgerückt waren, standen in drei Treffen: im ersten Treffen befand sich das 106. Infanterie-Regiment, im zweiten das 107. und im dritten das 134. Infanterie-Regiment. Auf dem rechten Flügel des 106. Regiments hatten die Reserve-Offiziere Aufstellung genommen. Se. Maj. der König begab sich punkt 12 Uhr vom Königl. Palais zu Fuß nach dem Augustusplatz und ward daselbst von den Truppen mit lautem dreimaligem Hurrahruf begrüßt. König Albert schritt nun, begleitet von der Generalität, die Fronten der Truppen ab, jedes Bataillon huldvoll begrüßend. Nach Beendigung der Truppenbesichtigung und Entgegennahme einiger Meldungen kehrte Se. Majestät in das Königl. Palais zurück, während die Truppen mit klingendem Spiel nach ihren Kasernen abrückten. Das imposante militärische Schauspiel hatte eine ungeheure Menschenmenge herbeigelockt, von der Se. Majestät gleichfalls mit ungeheucheltem Jubel begrüßt ward. Der größte Theil des Augustusplatzes war selbstverständlich für jeden Verkehr, auch für den Pferdebahnverkehr, während der Parade militärisch abgesperrt. Ihre Maj. die **Königin** stattete Vormittags 11 Uhr dem Marienstraße 17 befindlichen Schwesternhaus für Pflegerinnen und Schülerinnen des 1868 gegründeten Albert-Zweigvereins einen längeren Besuch ab, daselbst von Frau Geh. Regierungsrath Grünler und Frau Generalmajor Müller v. Berneck ehrfurchtsvoll empfangen, welche Letztere Ihrer Majestät ein kostbares Bouquet überreichte. Darauf begrüßte im Namen des Albert-Zweigvereins Stadtrath Schmid die Königin ehrfurchtsvoll auf's Herzlichste. Darnach überreichte Privatier Strube im Auftrage des Zweigvereins Ihrer Majestät ein Album mit den Photographien der 36 Anstaltsschwestern, welches Ihre Majestät huldvoll entgegennahm. Darauf besichtigte Ihre Majestät eingehend und mit großem Interesse die einzelnen Räume des Schwesternhauses, bei dieser Gelegenheit sich auf's Leutseligste mit den Führerinnen unterhaltend. Nachdem sich Ihre Majestät verabschiedet, stattete Königin Carola noch dem Grimmaische Straße 26 befindlichen Geschäft von Eugen Talitz, Häkel- und Tapisserie-Manufaktur, Garn-, Seiden-, Woll- und Stoffhandlung, einen Besuch ab und machte in dem Geschäft mehrere Einkäufe, um sich dann in das Königl. Palais zurückzubegeben. — Nachmittags von halb 3 bis halb 4 Uhr besuchten beide Majestäten zunächst die in Leipzig-Reudnitz gelegene katholische Filialkirche St. Laurentius, daselbst vom Superior und Pfarrer Schmittmann und vom Seelsorger dieser Kirche, Pfarrkaplan Rothe ehrfurchtsvoll begrüßt, und nach Besichtigung des schmucken Gotteshauses das gleichfalls in Leipzig-Reudnitz, Wilhelmstraße 11, befindliche Vincentius-Stift des 1875 gegründeten, unter Leitung des Superiors Schmittmann stehenden katholischen Vincentiusvereins, besichtigten daselbst zunächst die im Erdgeschoß befindliche Volksküche, dann im 1. Stock die Schule für arme Kinder und im 2. Stock die Räume für die der ambulanten Krankenpflege sich widmenden grauen Schwestern. Von halb 4 bis halb 5 Uhr besichtigten Ihrer Majestäten darauf noch gemeinsam unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Kirchner, des Direktors dieser Anstalt, mit großem Interesse den Rassestall und die Molkerei des landwirthschaftlichen Instituts der Universität an der Ecke des Cyrilplatzes und der Johannes-Allee. — Um 5 Uhr fand **Hoftafel** im Königl. Palais statt, an der außer Ihren Majestäten dem König und der Königin, die Damen und Herren vom Königl. Hause, die Hofdamen Gräfin Einsiedel und Gräfin Reuttner von Weil, Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath v. Watzdorf, der Hofmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch, der dienstthuende General à la suite Sr. Majestät, Generalmajor v. Treitschke, sowie Se. Excellenz der Kultusminister Herr v. Seydewitz theilnahmen. Außerdem waren mit Einladungen beehrt Se. Exc. der Reichsgerichtspräsident v. Oehlschläger, Se. Exc. Generallieutnant Frhr. v. Hodenberg, Kreishauptmann v. Ehrenstein, Generalmajor v. Loeben, Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Freiesleben, der Rektor der Universität Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Flechsig, Oberbürgermeister Dr. Georgi, die Geh. Hofräthe Prof. Dr. Wach und Prof. Dr. Degenkolb, der Geh. Reg.-Rath Dr. Gründler, die Generalkonsuln Reg.-Rath a. D. Dr. Schober und Thieme, Präsident der Handelskammer, der Geh. Kirchenrath Sup. Dr. Bank, der preußische Oberstleutnant und Bitterfelder Bezirkskommandeur v. Dittfurth, die Majore Schneider, Kracke und v. Kospoth, die Professoren Dr. v. Gebhardt und Dr. Kirchner, Superior und Pfarrer Schmittmann, Dr. Lampe-Vischer, Konsul de Liagre, Stadtrath Gruner, Gewerberath Hagke, die Hauptleute Große und v. Bennigsen und der Privatier Strube. Nach aufgehobener Tafel begaben sich Ihre Majestäten halb 8 Uhr nach dem Neuen Theater, wo bei ausverkauftem, festlich erleuchteten Hause die Zeller'sche Operette „Der Obersteiger" zur Aufführung kam. Die Majestäten wurden am Aufgange zur Königsloge von Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirektor Bretschneider, Stadtrath Dürr und Theaterdirektor Kammersänger Eugen Staegemann empfangen und in die Loge geleitet, beim Erscheinen in derselben und beim Verlassen derselben vom Publikum mit Jubel begrüßt. In der längeren Pause nahmen die Majestäten im Königszimmer den Thee ein.

— Mittheilungen aus der **Gesammtrathssitzung**. Von einem Erben des am 31. März in Blasewitz verstorbenen Rentners Heinrich Ernst Gustav Stade ist dessen letztwilliger Verfügung gemäß mit einer Summe von 15,000 M. eine Armen- und Familienstiftung errichtet worden, aus welcher nach Wegfall zunächst zu berücksichtigender Familienangehöriger des Stifters Unterstützungen an hilfsbedürftige und würdige Arme hiesiger Stadt gewährt werden sollen. Der Rath hat die Verwaltung der Stiftung übernommen. Ebenso die der Summe von 6000 M., für welche der am 8. Januar im Stadtkrankenhause verstorbene Rentner Wilhelm Theodor Lösch das Bürgerhospital zum Erben eingesetzt hat.

— In der vorgestrigen Sitzung des **Königl. Sächsischen Alterthumsvereins**, in welcher Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** den Vorsitz führte, wurden nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder — unter denen sich die Stadt Pirna befindet — geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Hierauf hielt Professor Dr. Cornelius **Gurlitt**, dem bekanntlich die Fortführung der von Professor Steche begonnenen „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen" übertragen ist, einen längeren Vortrag „Ueber den Stand des Inventarisationswerkes". Außerordentlich zahlreiche Abbildungen und Pläne dienten zur Veranschaulichung des anregenden Vortrags.

— Das „Licht der Zukunft", das den Mitgliedern des **Gewerbevereins** vorgestern in einem Experimentalvortrage vorgeführt werden sollte, hatte plötzlich zum großen Leidwesen der zahlreichen Versammlung seinen erleuchtenden Dienst aufgekündigt. Kurz vor Beginn der Versammlung war an dem für die Vorführungen unentbehrlichen Induktor — wahrscheinlich infolge des zu starken Stromes der Gewerbehaus-Elektricitätsanlage — die Drahtspule durchgebrannt, wodurch der Apparat gänzlich unbrauchbar geworden war. An Stelle der ausgefallenen Darbietung bot schnell entschlossen Herr Patentanwalt Schmidt einen willkommenen Ersatz, indem er über den neuen Gesetzentwurf, den unlauteren Wettbewerb betr., sprach, der hoffentlich auch als ein „Licht der Zukunft" in manches dunkle Gebiet des modernen Erwerbslebens klärend und segenbringend hineinleuchten wird. Auch gab der Vortragende schätzenswerthe Erläuterungen zu den beiden Vorläufern dieser Gesetzesnovelle, zu dem Markenschutzgesetz vom Jahre 1876 und zu den Schutzbestimmungen über die Waarenbezeichnung vom Jahre 1894. — Der Hauptvortrag des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Weidenbach über „Einiges aus der **Handwerkstechnik des Alterthums**" behandelte vorwiegend drei Gebiete des antiken industriellen Schaffens: Die Bekleidungs- und Web-Industrie, die Glastechnik und die antike Malerei. Oberflächliche Beurtheiler des Alterthums werden leicht die Meinung hegen, daß die Lebensführung der Alten infolge der Unbekanntschaft mit den technischen Errungenschaften der Jetztzeit eine recht nothdürftige und armselige gewesen sei. Allein — selbst ohne Dampf und ohne Elektricität — steht thatsächlich die Entwickelung der Technik im Alterthume auf einer staunenswerthen Höhe. Wenn auch die Alten mangels aller schnellarbeitenden Maschinen auf die bloße Kunstfertigkeit der Hand angewiesen waren, wenn infolgedessen die meisten Gebrauchsgegenstände weit kostspieliger sein mußten als jetzt (ein purpurgefärbter Seidenmantel kostete etwa 3750 Mk.), so ist es doch eine unleugbare Thatsache, daß die antiken Erzeugnisse der Handfertigkeit und Handwerkstechnik in keinem Stücke hinter denen unserer Tage zurückstehen, ja die Letzteren in Einzelfällen sogar übertreffen. So kannten die Alten ein Verfahren für Goldwirkerei, dem das heutige entschieden nachsteht; auch die Echtheit und Widerstandsfähigkeit gewisser Farben (zur Freskomalerei oder auch zum Färben von Gewändern) ist von der heutigen Technik noch nicht wieder erreicht worden. Wie zahlreiche Ausstellungsgegenstände unserer antiken Sammlung im Albertinum beweisen, war namentlich auch die Glastechnik im Alterthume hoch entwickelt; man verstand das Glas zu blasen, zu gießen, zu spinnen, zu schleifen, zu pressen, zu färben wie heute; man wußte künstliche Edelsteine, Spiegel, Fensterscheiben, Glasemaille herzustellen wie in der Neuzeit; kurz, die vielgepriesenen technischen Erfindungen der Gegenwart waren zu einem guten Theile auch schon den alten Aegyptern (den Erfindern des Glases), den Phöniziern und den Römern bekannt. Die antike Malerei war weniger eine ideenreiche Kunst im vollen Sinne des Wortes, als vielmehr ein gut entwickeltes Kunstgewerbe. Die drei wichtigsten Formen derselben waren die Freskomalerei (bei welcher die aufgetragenen Farben sich organisch mit dem noch feuchten Mörtel an der Wand verbanden), ferner das Temperaverfahren (Wasserfarbenmalerei auf Holzplatten) und die enkaustische Malerei (Auftragen von buntfarbigem Wachs auf Holztäfelchen), welch' letztere besonders zur Herstellung von Portraits der Verstorbenen am Kopfende von Mumien Verwendung fand. — Die interessanten Ausführungen über die antike Handwerkstechnik fanden bei den Vertretern der modernen gewerblichen Technik lebhaften Beifall. — Nächsten Montag spricht Herr Zeicheninspektor Thieme über „Die Entwickelung der Malerei in diesem Jahrhundert".

— In der letzten Vortragsversammlung des **Vereins Gewerbtreibender Dresdens** am Montag Abend im Wiener Garten sprach Herr Lehrer Richard Mühlfriedel über das Leben der Biene im Kreislaufe des Jahres, ihre Beziehungen zur Kulturgeschichte, zur Sage und zum Volksglauben. In eingehender, verständlicher Art erklärte der Herr Redner im ersten Theile des Vortrages die Lebensbethätigungen der Bienen während jedes der 12 Kalendermonate unter besonderer Berücksichtigung der bemerkenswerthesten Erscheinungen hierbei (Schwärmen, Drohnenschlacht rc.). So mannigfaltig das Leben der Biene ist, so vielseitig sind auch ihre Beziehungen zum Kulturleben der Völker, in dem die Biene von jeher eine hervorragende Rolle spielte. Aus der großen Klasse der Insekten sind es nur zwei, die zu Hausthieren gezüchtet wurden: der Seidenspinner und die Honigbiene. Während der erstere erst seit dem 6. Jahrh. n. Chr. in Europa gezüchtet wird, befleißigten sich schon die ältesten Kulturvölker der Bienenzucht. Im Mittelalter stand dieselbe in hoher Blüthe, ging dann mit der Entdeckung Amerika's zurück, und erst neuerdings beginnt man sich wieder der Bienenzucht mehr zuzuwenden, die bei rationeller Wirthschaft bis 30 Prozent Ertrag liefern soll. Zum Schluß behandelte der Herr Vortragende die Beziehungen der Biene zum Volksglauben und zur Sage, erwähnte die Sagen, die sich die verschiedenen Völker über die Entstehung der Biene gebildet haben, die am häufigsten verbreiteten Sprichwörter in Verbindung mit der Biene und gedachte schließlich der Art und Weise, wie bei allen Völkern die Verehrung und ökonomische Würdigung der Biene Ausdruck findet. Als Symbol des Fleißes und der Emsigkeit wurde die Biene von jeher betrachtet und ein Land, wo Milch und Honig fließt, ist ein glückliches. — Die anregenden fesselnden Ausführungen wurden mit reichem Beifall belohnt.

— Heute Vorm. 10 Uhr hält der conc. sächsische **Schifferverein** in Helbig's Etablissement die 50. Jahresversammlung ab.

— Die **Elbe** ist seit gestern früh mit allerdings nicht besonders starken Eisschollen bedeckt. An der Albertbrücke sind die ersten Bogen am rechten und linken Elbufer zugefroren, an den übrigen drei Brücken haben sich nur vereinzelte Eisinseln, namentlich auf Neustädter Seite, angesetzt, auf denen sich beständig eine Schaar von Krähen tummelt.

— Aus **Adorf** i. V. wird unter dem 4. Februar gemeldet: Seit 6 Uhr Abends brennt das hiesige Rathhaus. Man vermuthet Fahrlässigkeit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser bereitete, wie nachträglich gemeldet wird, dem Grafen Bismarck, der sich für die ihm an des Kaisers Geburtstag gewordene Beförderung zum Obersten bedankte, einen überaus gnädigen Empfang. Er erkundigte sich angelegentlich nach dem Befinden des Fürsten Bismarck und unterhielt sich eine Zeit lang mit dem Grafen über verschiedene private Angelegenheiten desselben.

Der Reichstagsabgeordnete Geh. Rath Krupp vereinigte am Sonnabend im Hotel Bristol zu einem Frühstück die Spitzen der Berliner Behörden und Parlamente. Nahezu alle Minister und Staatssekretäre, die Chefs der Reichsbehörden, die Spitzen der Admiralität und des Oberkommandos der Marine, zahlreiche Herren der Generalität und der Hofgesellschaft, der Oberbürgermeister von Berlin, viele Gelehrte und Industrielle hatten der Einladung Folge geleistet. Es wurde an kleinen Tischen gespeist. Zwei Musikkorps sorgten für musikalische Genüsse, welche durch den allgemeinen Gesang von Tafelliedern unterbrochen wurden, und erst am späten Nachmittag trennte sich die auserlesene Gesellschaft, welche reiche Gelegenheit gehabt hatte, die Fragen des Tages unter den mannigfachen Gesichtswinkeln der politischen und wirthschaftlichen Gegensätze in friedlichem und anregendem Meinungsaustausch zu erörtern.

In der Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung beantragte Abg. v. Vollmar (Soz.), Preßdelikte und politische Vergehen vor das Schwurgericht zu verweisen. Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt, so lange der Regierung nicht nachgewiesen werde, daß bei der heutigen Aburtheilung der Preß- und politischen Vergehen schwere Mißstände sich herausgebildet haben, könnten die verbündeten Regierungen sich nicht für den Antrag v. Vollmar erklären. Regierungskommissar Leuthe erkennt die Theilnahme des Laien-Elements in der Rechtsprechung als werthvoll an. Die Erfahrungen, die man in Bayern hinsichtlich der Aburtheilung von Preßvergehen gemacht, seien aber nicht derartig, um zur Nacheiferung anzuregen.